



Johann Major (1564–1654)

Professor der Theologie, Superintendent in Jena
und Kirchenpolitiker im Dreißigjährigen Krieg



JOHANN MAJOR (1564–1654)

SCHRIFTEN ZUR GESCHICHTE DER
THEOLOGISCHEN FAKULTÄT JENA (SGThFJ) | 1

HERAUSGEGEBEN VON
KATHARINA BRACHT UND CHRISTOPHER SPEHR

Katharina Bracht (Hrsg.)

JOHANN MAJOR
(1564–1654)

Professor der Theologie, Superintendent in Jena
und Kirchenpolitiker im Dreißigjährigen Krieg



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: makena plangrafik, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-05123-6
www.eva-leipzig.de

VORWORT ZUR REIHE

Im Jahr 1548 wurde in Jena die Hohe Schule auf Veranlassung Johann Friedrichs von Sachsen als Ersatz für die Universität Wittenberg gegründet. Die Universität Luthers und Melanchthons war während des Schmalkaldischen Krieges durch die Niederlage Kurfürst Johann Friedrichs gegen Kaiser Karl V. und dessen Verbündeten Herzog Moritz von Sachsen in der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) für das ernestinische Fürstenhaus verloren gegangen. Um das »wahre« lutherische Erbe zu bewahren, als dessen Sachwalter sich die Ernestiner verstanden, bauten sie die *Salana*, so der Name der an der Saale gelegenen Universität Jena, in den folgenden Jahren aus. Am 2. Februar 1558 wurde die Jenaer Akademie schließlich feierlich zu einer mit allen kaiserlichen Freiheiten und Rechten ausgestatteten Universität erhoben.

Ihre Theologische Fakultät spielte von Anfang an eine herausragende Rolle innerhalb der Universität, des Landes und des Reiches. Einflussreiche Geistesgrößen von allgemeiner theologie- und geistesgeschichtlicher Bedeutung zählten in den folgenden Jahrhunderten zu ihrer Professorenschaft. Aber auch die dunklen und schwierigen Kapitel der deutschen Geschichte sind mit der Theologischen Fakultät verknüpft. So führt die Geschichte der Theologischen Fakultät Jena direkt ins Zentrum der deutschen Geistes- und Theologiegeschichte.

Die Reihe »Schriften zur Geschichte der Theologischen Fakultät Jena« zielt darauf, Einzeluntersuchungen, Aufsatzbände und Editionen, die Themen aus der theologie- und geistesgeschichtlich reichen Geschichte der Theologischen Fakultät Jena zum Gegenstand haben, an einem gemeinsamen Ort zu veröffentlichen, um dadurch ihre historische Bedeutung ins öffentliche Bewusstsein zu heben.

Jena, im Juni 2017

Katharina Bracht und Christopher Spehr

VORWORT ZUM BAND

Johann Major (1564–1654) hat in den schwierigen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges in seinen vielfältigen Funktionen großen Einfluss entfaltet: als Professor für die Theologische Fakultät Jena, als Prorektor und viermaliger Rektor für die Gesamtuniversität und als Superintendent für die Stadt Jena. Seine Begabung als humanistisch gebildeter, rhetorisch begabter und seelsorglich engagierter Prediger machte er durch die Veröffentlichung zahlreicher Predigten für eine überregionale Leserschaft fruchtbar. Gleichwohl ist ihm bisher nur wenig Forschungsinteresse zuteil geworden.

Um diesem Manko abzuhelpfen, fand am 3. Juni 2016 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eine Tagung unter dem Titel »Johann Major (1564–1654) – Professor der Theologie, Superintendent und Kirchenpolitiker im Dreißigjährigen Krieg« statt, die von der Professur für Kirchengeschichte in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte der FSU und der Thüringischen Gesellschaft für Kirchengeschichte veranstaltet wurde. Diese Tagung zielte darauf, die Persönlichkeit Johann Majors in ihren verschiedenen Aspekten zu erhellen: seine Biographie einschließlich seiner Familie, seine (wissenschafts-)politische Stellung, sein kirchliches Amt, seine Theologie und seine Rezeption, wie sie sich in der bildnerischen Darstellung niederschlägt.

Der vorliegende Tagungsband versammelt Beiträge, die im Zusammenhang der Jenaer Major-Tagung entstanden, um sie der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein herzlicher Dank gilt meinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Florian Durner für seine sorgfältige Unterstützung bei der Vorbereitung der Druckvorlage sowie den studentischen Hilfskräften Amelie Geyer, Dea Hanf und Florian Klein.

Ich danke der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung für die Förderung der Tagung und der Drucklegung des Tagungsbandes sowie der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Jena für ihre großzügigen Druckkostenzuschüsse.

Jena, am Johannistag 2017
Katharina Bracht

INHALT

ABKÜRZUNGEN	11
<i>Katharina Bracht</i>	
EINLEITUNG	13
<i>Andreas Lesser</i>	
JOHANN MAJOR	19
Biographie und Familie	
<i>Marcus Stiebing</i>	
JOHANN MAJOR ALS POLITIKBERATER?	69
<i>Tommy Drexel</i>	
JOHANN MAJOR ALS PREDIGER	95
Dargestellt am Beispiel der Wetterpredigt vom 2. Juni 1613	
<i>Katharina Bracht</i>	
JOHANN MAJOR UND DIE KIRCHENVÄTER-REZEPTION IN SEINEN LEICHENPREDIGTEN	113
<i>Babett Forster</i>	
JOHANN MAJOR IM BILDNIS AN DER UNIVERSITÄT JENA	143
»Ein besseres Gesicht«	
<i>Karen Schaelow-Weber</i>	
JOHANN MAJOR IM KREISE SEINER AMTSKOLLEGEN	157
Die Jenaer Superintendentenbildnisse	

Personenregister	181
Sachregister	187
Verzeichnis der Abbildungen	191
Verzeichnis der Autoren	195

ABKÜRZUNGEN

Abkürzungen richten sich nach Siegfried M. Schwertner, *Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete*. Berlin/New York: Walter de Gruyter ³2014 (IATG³).

Weitere Abkürzungen:

- VD16 Das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts: www.vd16.de bzw. https://opacplus.bib-bvb.de/TouchPoint_touchpoint/start.do?SearchProfile=Altbestand&SearchType=2
- VD17 Das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts: www.vd17.de
- VD18 Das Verzeichnis Deutscher Drucke des 18. Jahrhunderts: www.vd18.de bzw. <https://gso.gbv.de/DB=1.65/>

Seitenzahlen von nicht paginierten Werken werden nach der Image-/Scanzahl des über die VD-Nummer zugänglichen Digitalisats angegeben.

EINLEITUNG

»Da hebt sich von dem dunkeln Grunde der jenaischen Orthodoxie jene »preiswürdige johanneische Trias« ab. An ihrer Spitze der Nestor der jenaer Theologen, Johannes Maior ...«

Mit diesen Worten beginnt Gustav Frank in seiner Darstellung der »Jenaischen Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung« (1858)¹ seine Ausführungen zu Johann Major, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Jena als Professor der Theologie, Superintendent und Kirchenpolitiker im Dreißigjährigen Krieg wirkte.

Der Begriff der »johanneischen Trias«, der später von Karl Heussi aufgenommen und weiter tradiert wird,² geht auf die Wendung »johanneische Triga« zurück. Sie bezeichnet die gleichzeitig an der theologischen Fakultät Jena tätigen Professoren Johann Major (1564–1654), Johann Gerhard (1582–1637) und Johann Himmel (1581–1642) und ist schon zu deren Lebzeiten auf Einblattdrucken nachweisbar. Solche großformatigen »Geburtstagskarten« enthielten Gedichte, die zum »heiligen Geburtstag«, d. h. zum Namenstag (*natalitia sacra*) der *incomparabili theologorum trigae*, d. h. der »unvergleichlichen Triga der Theologen« Johann Major, Johann Gerhard und Johann Himmel jeweils am Gedenktag Johannes des Täufers, d. i. am 24. Juni überreicht

¹ Gustav Frank, Die Jenaische Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Eine Festgabe, Leipzig 1858, 30.

² S. Karl Heussi, Geschichte der Theologischen Fakultät zu Jena, Weimar 1954, 114. – Daneben waren die drei als »Lumina Theologorum« bekannt, s. Johann Schwiggen, Pastorale & Episcopale Davidicum, ... in einer Christlichen Leichpredigt ... bey Volckreicher und ansehnlicher Leichbegängniß Des ... Herrn M. Gabrielis Hartmanni, Schleusingen 1675 (VD17 23:242021D), 43 (hier und im Folgenden Seitenzahlen von nicht paginierten Drucken nach dem Digitalisat).

wurden.³ In einem dieser Einblattdrucke, der von dem Buchdrucker und Dichter Elias Kächler verfasst wurde (Abb. 5),⁴ heißt es über Johann Major:

Der Mensch ist ja selig genent/
 Welcher den HERren JESum kent/
 Gleubt auch das er sey Mensch vnd Gott/
 In einr Person/rührt jhn kein noth:
 Solch Erkenntnis lehret vns fein/
 Johann Major lauter vnd rein/
 Gleichsam mit Fingern Christum weist/
 Vnd vns denselben suchen heist/
 Er spricht: Christus ist Mensch vnd GOTT/
 Ruff jhn getrost an in der Noth/
 Er hilfft dir auch/traw jhn gar ebn/
 Vnd kan dirs ewig Leben gebn/
 Seine Menschheit regiert gar schon/
 Mit der Gottheit auff einen Thron/
 CHRISTUS den Maria geborn/
 Ist Gottes Sohn auch auserkohn/
 JESUS ist Gott dem Vater gleich/
 Ewig/Allmechtig/Gut vnd Reich/
 Wer Glauben gibt den Lehren seyn/

³ Heinrich von der Wiede, *Natalitia Incomparabili Theologorum Trigæ Sacra Viris Dnnn. Johanni Majori, Johanni Gerhardo, Johanni Himmelio Variorum scriptorum genere immortabilibus Theosophiæ ejus'que propugnatorum meorum verò Promotorum Atlantibus celebrabam* [!] Jenæ M. Henricus von der Wiede, Rostoch. Anno nVLLa saLVs beLLO paCeM floresCere terrIs In patriIs optent TeVtonICIqVe petant, Jena 1626, Signatur ThULB: 2 Hist.lit.VI,11(192); s. auch den jüngeren Einblattdruck von Ortolph Fomann, *Trigæ Theologorum Excellenti Stellarum Instar Fulgenti, Viris ... Johanni Majori, Johanni Gerhardo, Johanni Himmelio ... Plurimum venerandis quod Lucem ... gratulor* 24 Juni A. U. T. cIc IocXXXVII/Ortholphus Ort., p.m. Fil. Fomannus, Jena 1637, Signatur ThULB: 2 Art.lib.IX,7(13).

⁴ Elias Kächler, *Lobspruch Zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit, Vnd zu geneigten Wolgefallen Denen dreyen Großachtbarn, Ehrwuerdigen vnd Hochgelahrten Männern ... Herrn Johan: Majorn ..., Johan: Gerhardn ... vnd Johan: Himmeln ... Allen dreyen reinen Lutherischen Lehrern der heiligen Schrift ersten Augspurgischen Confession, Schmal-kaldischen Artickel vnd Formulen Concordiæ, auff der wolloeblichen Fürstl. Universitet Jehna .../anstatt des Anbindens vbergeben Von Elias Kuechlern Typoteth*, Jena 1620, Signatur ThULB: 2 Art.lib.IX,7(7).

Kan geistlich sehen Christum fein/
 Dort aber im ewigen Liecht/
 Wirds vns am sehen mangeln nicht.

Johann Major wird hier als guter Lutheraner dargestellt, wie es der Widmung des Gedichts entspricht, in der es heißt: »Allen dreyen reinen Lutherischen Lehrern/der heiligen Schrift/ersten Augspurgischen Confession/Schmal-kaldischen Artickel vnd Formulen Concordiæ/auff der wollöblichen Fürstl. Sächs. Vniversitet Jehna ...«. Er weise mit seinen Fingern auf Christus hin – möglicherweise liegt hier eine Anspielung auf die bekannte Darstellung Luthers auf der Predella des Cranach-Altars in Wittenberg vor. Insbesondere zwei Aspekte werden hier hervorgehoben: Zum einen wird Johann Major als Prediger gezeichnet, der den Dichter und andere dazu ermutigt, in aller Lebensnot Christus anzurufen, welcher Hilfe in diesem und im ewigen Leben verspreche. Zum anderen klingt Majors Beruf als Professor der Theologie an, wenn der Gratulant auffällig ausführlich die christologischen Lehrsätze wiedergibt, mit denen Major – offenbar in lutherisch-orthodoxer Rezeption des Chalcedonense – seine seelsorglichen Ermutigungen untermauert und begründet.

Johann Major war also Prediger und Lehrer, er war Pfarrer und Professor der Theologie – und er war jahrzehntelang Superintendent in Jena. Er hatte an der Theologischen Fakultät der Universität Jena studiert und kam 1605 zunächst als Pfarrer und Superintendent hierher zurück. Im Jahr 1611 wurde er zusätzlich zum Professor der Theologie an der Universität berufen. Wie es üblich war und erwartet wurde, schenkte er der Universität ein Porträt seiner selbst (Abb. 1). Er lebte in ereignisreichen und leidvollen Zeiten, geprägt vom Dreißigjährigen Krieg und mehreren Pestjahren.

In der Wahrnehmung der Nachgeborenen steht Major häufig im Schatten seines 18 Jahre jüngeren Kollegen Johann Gerhard, der eine reichere Produktion an theologischer Fachliteratur aufzuweisen hat.⁵ Doch Johann Majors Tätigkeit in Jena erschöpfte sich weder im Bücherschreiben noch im Predigen, sie war überhaupt nicht auf Kanzel und Katheder begrenzt. Als Superintendent, Prorektor und viermaliger Rektor der Universität spielte er während des Dreißigjährigen Krieges auch eine Rolle in der Politik. Sein privates Familienleben als Ehemann, der seine beiden Ehefrauen überlebte, als Familienvater, der von dreizehn oder vierzehn Kindern sieben als Säugling bzw.

⁵ Vgl. Heussi, Geschichte der Theologischen Fakultät, 130: Johann Gerhard sei »der glänzendste Stern im johanneischen Dreigestirn« gewesen.

Kleinkind begraben musste,⁶ als Grundbesitzer, dessen Eigentum – eine Mühle nebst Haus und Hof in Mattstädt – in der sogenannten »Thüringer Sintflut« von 1613 stark beschädigt und später, möglicherweise im Zuge der Kriegswirren,⁷ ganz eingeäschert wurde,⁸ bietet einen exemplarischen und eindrucklichen Einblick in die Sozialgeschichte der Barockzeit.

Der vorliegende Aufsatzband versammelt Beiträge, die im Zusammenhang der Jenaer Major-Tagung 2016 entstanden sind,⁹ um die Person Johann Majors in ihren vielfältigen Aspekten zu beleuchten. Mit der Einladung zur Tagung war die Absicht verbunden, alle um einen Tisch zu versammeln, die sich mit Johann Major beschäftigen, sei es im Zentrum oder am Rande ihrer Forschungsprojekte. So kommen die Autoren und Autorinnen dieses Bandes aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, nämlich der Profangeschichte, Kirchengeschichte und Kunstgeschichte sowie der Praktischen Theologie, und bringen ihren je besonderen Zugang zu dem Forschungsgegenstand ein:

Andreas Lesser stellt im ersten, umfangreichsten Beitrag Johann Majors Biographie und Familie vor. Als ein direkter Nachkomme Majors hat er, obwohl von Studium und Beruf her mit anderen Gegenständen befasst, über einen Zeitraum von fast 30 Jahren intensive genealogische Forschungen vorgenommen. In dem hier vorgelegten Beitrag präsentiert Lesser intensiv recherchierte Informationen und detaillierte Ergebnisse aus seiner reichen Materialsammlung.

Der Jenaer Nachwuchshistoriker *Marcus Stiebing* fragt nach Johann Majors Bedeutung als Politikberater und erhellt seine Stellung innerhalb des Herzogtums Sachsen-Weimar am Beginn des Dreißigjährigen Krieges.

Zwei weitere Beiträge rücken Johann Major als Prediger ins Zentrum des Interesses. Zunächst analysiert der Jenaer Nachwuchswissenschaftler *Tommy Drexel* die Wetterpredigt, die Major anlässlich der sogenannten »Thüringer Sintflut« vom 29. Mai 1613 hielt, und arbeitet Majors theologische Deutung dieser Katastrophe heraus.

⁶ S. den Beitrag von Andreas Lesser in diesem Band, S. 19–69.

⁷ Möglicherweise bei den Plünderungen des Ortes durch die Schweden im Jahr 1634?

⁸ Christian Chemnitius (Chemnitz), *Vera Pax Animae Oder Christliche Leichpredigt, Von Wahrer Sicherheit, Friede und Ruhe einer gleubigen Seelen ... Bey ansehnlicher Sepultur* und *Leichbegängnüß/Des ... Johannis Majoris*, Jena 1654 (VD17 39:106317M), 56f. Neben dem Besitz in Mattstädt hatte Major auch Eigentum in Weimar, s. ebd.

⁹ »Johann Major (1564–1654): Professor der Theologie, Superintendent und Kirchenpolitiker im Dreißigjährigen Krieg«, 3. Juni 2016, Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Katharina Bracht, Kirchenhistorikerin mit dem Forschungsschwerpunkt Ältere Kirchengeschichte und patristische Theologie, untersucht Johann Majors Kirchenväter-Rezeption in seinen Leichenpredigten. Sie zeigt auf, wie Major seine beiden Ämter – Professor der Theologie und Superintendent – fruchtbar miteinander verbindet und seine präzise humanistische Kenntnis zahlreicher antiker Kirchenschriftsteller zum seelsorglichen Trost für die Trauergemeinde einsetzt.

Der Band schließt mit zwei Beiträgen, die den bildlichen Darstellungen Johann Majors gewidmet sind. *Babett Forster*, Leiterin der Kustodie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, stellt unter dem Titel »Ein besseres Gesicht« Johann Majors Gelehrtenbildnis an der Universität Jena vor, das derzeit in der Theologischen Fakultät hängt, und verortet es in der Tradition der Jenaer Gelehrtenbildnisse.

Auch aus Majors anderem Wirkungsfeld als Superintendent ist ein Porträt erhalten. Dieses Bildnis ist Teil eines Konvoluts von Superintendentenbildnissen der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Jena. Seine Form, seinen ikonographischen Kontext und seine wechselhafte Geschichte behandelt die Kunst- und Kulturgutbeauftragte der Evangelischen Kirche von Mitteldeutschland, *Karen Schaelow-Weber* in ihrem Beitrag »Johann Major im Kreise seiner Amtskollegen: Die Jenaer Superintendentenbildnisse«. Im vorliegenden Band werden erstmals alle noch vorhandenen Jenaer Superintendentenbildnisse, von denen derzeit nur eines öffentlich zugänglich ist,¹⁰ zusammen im Druck abgebildet.

Die in ihrer Art und in ihren Zugängen zum Thema sehr unterschiedlichen Beiträge können jeder für sich allein gelesen werden, doch besonders in ihrer Zusammenschau zeigen sie ein bisher kaum bekanntes, facettenreiches Bild des Jenaer Theologen Johannes Major.

¹⁰ Es handelt sich um das Bildnis von Johann Gottlieb Marezoll in der Friedenskirche in Jena.

Literatur

1. Quellen

Chemnitius (Chemnitz), Christian, Vera Pax Animae Oder Christliche Leichpredigt, Von Wahrer Sicherheit, Friede und Ruhe einer gleubigen Seelen ... Bey ansehnlicher Sepultur und Leichbegängniß/Des ... Johannis Majoris, Jena 1654 (VD17 39:106317M).

Fomann, Ortolph, Trigæ Theologorum Excellenti Stellarum Instar Fulgenti, Viris ... Johanni Majori, Johanni Gerhardo, Johanni Himmelio ... Plurimum venerandis quod Lucem ... gratulor 24 Juni A. U. T. c15 16XXXVII/Ortholphus Ort., p.m. Fil. Fomannus, Jena 1637, Signatur ThULB: 2 Art.lib.IX,7(13).

Küchler, Elias, Lobspruch Zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit, Vnd zu geneigten Wolgefallen Denen dreyen Großachtbarn, Ehrwuerdigen vnd Hochgelahrten Männern ... Herrn Johan: Majorn ..., Johan: Gerhardn ... vnd Johan: Himmeln ... Allen dreyen reinen Lutherischen Lehrern der heiligen Schrifft ersten Augspurgischen Confession, Schmalkaldischen Artickel vnd Formulen Concordiæ, auff der wolloblichen Fürstl. Universitet Jehna .../ anstatt des Anbindens vbergeben Von Elias Kuechlern Typoteth, Jena 1620, Signatur ThULB: 2 Art.lib.IX,7(7).

Schwiggen, Johann, Pastorale & Episcopale Davidicum, ... in einer Christlichen Leichpredigt ... bey Volckreicher und ansehnlicher Leichbegängniß Des ... Herrn M. Gabrielis Hartmanni, Schleusingen 1675 (VD17 23:242021D).

Wiede, Heinrich von der, Natalitia Incomparabili Theologorum Trigæ Sacra Viris Dnnn. Johanni Majori, Johanni Gerhardo, Johanni Himmelio Variorum scriptorum genere immortalibus Theosophiæ ejus`que propugnatorum meorum verò Promotorum Atlantibus celebrabam [!] Jenæ M. Henricus von der Wiede, Rostoch. Anno nVLLa saLVs bello paCeM fLoresCere terrIs In patriIs optent TeVtonICiQVe petant, Jena 1626, Signatur ThULB: 2 Hist.lit.VI,11(192).

2. Sekundärliteratur

Frank, Gustav, Die Jenaische Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Eine Festgabe, Leipzig 1858.

Heussi, Karl, Geschichte der Theologischen Fakultät zu Jena, Weimar 1954.

JOHANN MAJOR

Biographie und Familie

I. EINLEITUNG

Der Jenaer Theologieprofessor und Superintendent Johann Major (1564–1654) wurde erstmals im Jahr 2016 durch die Tagung, aus der der vorliegende Aufsatzband hervorging,¹ in den Fokus des Forschungsinteresses gerückt. Zuvor war er in der Literatur nur am Rande wahrgenommen worden. Der Archidiakon Adrian Beier (1600–1678) handelte in seiner 1659 gedruckten Beschreibung der Jenaer Rektoren Johann Major wie auch seinen Kollegen Johann Himmel auf knapp einer Seite ab, wohingegen er auf Johann Gerhard zwei Seiten verwendete.² Karl Heussi behandelte Major in seiner »Geschichte der Theologischen Fakultät zu Jena« (1954) an zwei Stellen, doch wesentlich kürzer als dessen Kollegen Johann Gerhard.³ In ähnlicher Weise widmeten die beiden Jubiläumsbände zum vierhundertjährigen Jubiläum der Universität Jena 1958 Gerhard fünf Spalten,⁴ wohingegen Major nur gemeinsam mit anderen im Zusammenhang mit offenen Rechnungen im Gasthaus »Rose« aufgeführt⁵ und auch an anderen Stellen nur nebenbei erwähnt wur-

¹ Die Tagung »Johann Major (1564–1654): Professor der Theologie, Superintendent und Kirchenpolitiker im Dreißigjährigen Krieg« fand am 3. Juni 2016 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena statt.

² Adrian Beier, *Syllabus Rectorum Et Professorum Jenae: In Studio Generali: Judicium in Judicio Provinciali: Ordinariorum in Facultate Juridica: Pastorum & Diaconorum in Templo*, Jena 1659 (VD17 39:146582T), 485 (Major); 485–87 (Gerhard); 487–88 (Himmel).

³ Karl Heussi, *Geschichte der Theologischen Fakultät zu Jena, Darstellungen zur Geschichte der Universität Jena 1*, Weimar 1954, 109f. und 124f.

⁴ Max Steinmetz u. a. (Hrsg.), *Geschichte der Universität Jena 1548/58–1958. Festgabe zum vierhundertjährigen Universitätsjubiläum*, Bd. 1: Darstellung, Jena 1958, 80–82.

⁵ Steinmetz, *Geschichte*, 69.

de.⁶ 1992 hat der Autor dieses Beitrags Johann Major und seine Familie im Zusammenhang der Vorfahren von Friedrich Christian Lesser (1692–1754) kurz beschrieben.⁷ Johann Anselm Steiger konnte im Jahr 2001 noch konstatieren, dass Christian Chemnitius' Leichenpredigt für Johann Major die umfangreichste Veröffentlichung zu ihm sei.⁸

2. ZUR ABSTAMMUNG JOHANN MAJORS

Die Leichenpredigt für Johann Major, die sein Nachfolger Christian Chemnitius (1615–1666) hielt,⁹ bietet einen detaillierten Lebenslauf,¹⁰ der für seine Familie und ihn selbst aus anderen Quellen ergänzt und überprüft wurde. Auf dem Titelblatt nannte man ihn Johannes Major, während ihn die darin enthaltenen Personalien auf Johann verkürzen und eine weitere Seite später bei der Taufe wieder auf Johannes wechseln.¹¹

Sein Vater Johann Grosse war Bauer in Reinstädt und Richter der Herren zu Pforten gewesen. Seine Mutter hieß Margarete Ackermann; zu ihrer Familie konnten keine weiteren Angaben ermittelt werden. Von Major sind keine Geschwister bekannt, die Leichenpredigt nennt ihn aber auch nicht ausdrücklich als alleiniges Kind.

⁶ Steinmetz, *Geschichte*, 80 als einen der sogenannten »Johanneischen Trias«; 83; 94; 109.

⁷ Andreas Lesser, *Friedrich Christian Lesser (1692–1754) und seine Vorfahren*, insbesondere die Pfarrfamilien Major, Rothmaler und Sagittarius und die Familien Neeffe und Stromer, *Schriftenreihe der Friedrich-Christian-Lesser Stiftung* 2, München 1992, 83–93.

⁸ Johann Anselm Steiger (Hrsg.), *Johann Gerhard. Sämtliche Leichenpredigten nebst Johann Majors Leichenrede auf Gerhard*, DeP I/10, Stuttgart-Bad Cannstatt 2001, 355.

⁹ Zu ihm s. Johann Caspar Zeumer, *Vitae professorum theolog. omnium, qui in illustri academia Jenensi ab ipsius fundatione ad nostra usque tempora vixerunt*, Jena ca. 1700, Teil 1, 181; Kurt Zahn, *Die Pfarrer der Superintendentur Jena bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, *Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Mitteldeutsche Familienforschung* 68, Markkleeberg 2006, 71f.

¹⁰ Christian Chemnitius (Chemnitz), *Vera Pax Animae Oder Christliche Leichpredigt, Von Wahrer Sicherheit, Friede und Ruhe einer gläubigen Seelen ... Bey ansehnlicher Sepultur' und Leichbegängnüß/Des ... Johannis Majoris*, Jena 1654 (VD17 1:040545M; VD17 39:106317M), 35–66 (hier und im Folgenden Seitenzahlen von nicht paginierten Drucken nach dem Digitalisat).

¹¹ Chemnitius, *Leichenpredigt für Johann Major* (VD17 39:106317M), 1; 36f.

Der Reinstädter Grund zieht sich von Wittersroda, heute ein Ortsteil von Blankenhain, über Geunitz, Reinstädt, Röttelmisch, Gumperda und Bibra als Tal von Westen nach Kahla im Saaleal. Wirtschaftliche Grundlage dieser Gegend waren die Land- und Forstwirtschaft, Teiche, Schäfereien und Weinberge. Die in den Steuerregistern Mitte des 16. Jahrhunderts angegebenen Namen sind nicht eindeutig zuordenbar, denn allein in Reinstädt finden sich ein Hans Gross, ein alter Hans Gross und ein junger Hans Gross. Der erste Hans Gross kann ausgeschlossen werden, da er im Register des Herrn von Eichenberg aufgeführt wird, unser gesuchter Vater aber Richter der Herren von der Pforten war.¹² Bei den beiden Hans Gross aus dem Register der von der Pforten ist nicht zu ermitteln, wer der Passende ist. Es steht nur fest, dass »unserem« Hans Gross 1564 ein Sohn Johannes geboren wurde und der Vater am 21. Januar 1597 starb. Er und seine Frau sollen über 80 Jahre alt geworden sein,¹³ d. h. er wäre vor 1517 geboren worden, also bei Majors Geburt 1564 älter als 47 Jahre gewesen.

Das versteuerbare Vermögen des jüngeren Hans Gross betrug:

- 3 gr. 2 pfg. von 12 neuen Schock und 40 gr. zur dritten Frist der Landsteuer 1559¹⁴
- 2 gr. 1 alten pfg. von 12 neuen Schock und 40 gr. zur vierten Frist der Landsteuer 1560¹⁵
- 1 gr. 1 pfg. von 13 neuen Schock zur Türkensteuer 1561¹⁶

Die Einordnung des »alten Hans GROSS« in die Filiation beruht auf den bei seinem gleichnamigen Sohn angegebenen Unsicherheiten. Der alte Hans Gross versteuerte in den Jahren 1559 bis 1560:

¹² Die Angabe für den ersten Hans Gross »1 Schock 20 gr. für einen Weinberg und ein Holz am Fliegenberg« zur Landessteuer 1557 (Landsteuer 1557, Kahla, LATH-HStA Weimar, GSA, Reg Pp 404/1-17, Bl. 62) stellt aber eine Verbindung zu Liborius Gross aus Reinstädt dar, denn dieser versteuerte neben zwei anderen Weingärten und drei Teilen einer Holzmarke »40 gr. für die Hälfte des Weingartens und Holzes am Fliegenberg« (a. a. O., Bl. 62b). Dieser Grundbesitz gehörte also zu $\frac{1}{4}$ dem Hans und zu $\frac{1}{2}$ dem Liborius, sie sollten also Verwandte sein und dieses Eigentum durch Erbe erhalten haben.

¹³ Heussi, Geschichte der Theologischen Fakultät, 110 (ohne Nachweis).

¹⁴ Landsteuer 1559 und 1560, Kahla, LATH-HStA Weimar, GSA, Reg Pp 548/1-15, Bl. 24b.

¹⁵ A. a. O., Bl. 36.

¹⁶ Türkensteuer 1561, Kahla, LATH-HStA Weimar, GSA Reg Pp 548/1-15, Bl. 45b.